

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

139 (17.6.1894) Abendzeitung

Badische Presse.

Abonnement: Im Verlage abgeholt 30 Pf. monatlich...

Auflage 15000. 14555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Exp. direktor: Karlsruhe Nr. 27. Notationsbüro. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Nr. 139.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Sonntag, den 17 Juni 1894.

Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Die Immobilienverschuldung im Jahre 1892 in 32 ausgewählten badischen Erhebungsgemeinden.

Bereits mit Erlaß vom 17. Dezember 1892 ist vom großh. Ministerium des Innern die Wiederholung der schuldstatistischen Ermittlungen des Jahres 1883 in denselben ausgewählten 37 Erhebungsgemeinden veranlaßt worden.

Schon jetzt läßt sich für die 32 Gemeinden, für welche die allgemeinen Erhebungen über die Verschuldung abgeschlossen sind, feststellen, daß die Gesamtzunahme der Immobilienverschuldung (für Einheimische, Ausmärker, Stiftungen etc.) in dem Jahrzehnt 1883-92 rund 13 Prozent beträgt.

Der Einheimischen Verschuldung betrug 1883 in den 32 Gemeinden zusammengenommen 11,58 Mill. Mark, 1892 dagegen 12,98 Mill. Mark, mithin stieg die Immobilienverschuldung um 1,40 Mill. Mark oder 12,1 Prozent.

wald, in dem an das Rheinthal angrenzenden und im nördlichen Hügelband, 1 im Oberrhein; nicht weniger als 4 sind Reborste, in 1 herrscht das Hofgüterrecht und in 2 anderen ein freiwillig geliebtes Anerbenerrecht.

In den übrigen 19 Gemeinden trat ein Anwachsen der Immobilienverschuldung um 2,33 bis 45,69 Proz. ein.

Der Zunahme der Verschuldung um rund 1/3 steht eine allerdings sehr geringe Zunahme des Steuerkapitalwertes (der Liegenschaften und Gebäude zusammengenommen) um 0,48 Proz. gegenüber, so daß das Verhältnis der Immobilienverschuldung zum Steuerkapitalwert in 32 Gemeinden zusammen, das 1883 nur 21,64 Proz. betrug, im Jahr 1892 nahezu 1/4 (genauer 24,60 Proz.) ausmachte.

Ein richtigerer Einblick in die fraglichen Verhältnisse als durch die vorstehend geschilderten Gesamtveränderungen erhält man, wenn man sich ausschließlich auf die Darstellung der Immobilienverschuldung der Einheimischen (Landwirthe ohne und mit gewerblicher Nebenbeschäftigung), unter Weglassung der Ausmärker, Großgrundbesitzer, Stiftungen etc., beschränkt.

Bringt man den Betrag aller ermittelten Immobilienverschulden mit dem gesammten Immobilienaktivvermögen (nach den Steueranschlägen) der Verschuldeten und Unverschuldeten in Beziehung, so ergibt sich folgende durchschnittliche Belastung:

Table with 4 columns: Gemeindefür, Verschuldung in pSt. des Steuerkapitalwertes, Gemeindefür, Verschuldung in pSt. des Steuerkapitalwertes. Rows include Ellmendingen, Ichenheim, Sindolsheim, Unterscheidenthal, Eutingen, Michelbach, Sulzfeld, Maulburg, Werbach, Birkhoffingen, Hemsbach, Dittwar, Hutenheim, Griesen, Wafweiler, Zell-Weierbach.

Auf eine Erörterung über die Ursachen der hiernach eingetretenen Verschiebungen kann im jetzigen Stadium der Arbeit um so weniger eingegangen werden, als vor allen Dingen erst festgestellt werden müßte, wie sich die Immobilienverschuldung der rein landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber den betreffenden Verhältnissen von 1893 geändert hat, was zur Zeit nicht thunlich ist.

— Eine Priesterin der Kunst.

Zum 10jährigen Todestag von Johanna Bange.

„Priesterin der Kunst“ — ein hoher, geheiligter Titel! Unzählige streben nach ihm, aber während gar viele nur zu bald den stolzen, kraftfordernden Ernst dieses Zieles vergessen, an falschen Altären opfern, verbluten sich Manche in erfolglosen Ringen tief innen im Herzen und Wenige, sehr Wenige nur sind von den vielen Berufenen auch hier auszuwählen, des Namens würdige, heilsvolle Trägerinnen zu werden.

Jene bedeutende Periode in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst, die Direktionszeit Eduard Devrient's am Großh. Hoftheater zu Karlsruhe, eine Zeit, deren Erinnerungen daselbst glücklicherweise auch heute noch treulich gepflegt werden, diese Periode war wie keine andere dazu angethan, in dem Tempel ihrer hohen Bestrebungen echte Priester und in Wahrheit geweihte Priesterinnen das heilige Feuer der reinen Kunst hüten zu sehen.

Und eine unbeschränkte Trägerin jenes Ehrentitels, eine edle Künstlergestalt aus jener Zeit ist es, welche am heutigem Tage unser Angedenken wachruft, aus dem sie nie geschwunden, die vor unser zurückschauendes Auge tritt, das sie so oft leuchtenden Blickes in ihrem Wirken und Schaffen verfolgte: Johanna Bange.

Zehn Jahre sind es heute, Samstag den 16. Juni, her, seit des Todes Hauch sie traf, zehn Jahre, daß eines Menschenkindes Leben endete, dem es vergönnt war, mit empfindendem Herzen, erglühendem Geistes jedes Menschenschicksals Höhen und Tiefen zu umspannen und sich, kraft dieser nämlich hohen Kunst ein unvergänglich Denkmal zu setzen in den Herzen aller Derer, die Zeuge sein durften ihres ungewöhnlich reichen künstlerischen Wirkens auf der Bühne des großh. Hoftheaters zu Karlsruhe, die die Gestaltungskraft ihrer dichterischen Begabung wie den Wohlklang ihres

Die rote Ulla.

Roman von S. Palmé-Payen.

(Fortsetzung.)

„Ich auch mein Geschma nicht.“ „Endlich rücht Du mal mit Deinem Geschma heraus, Eva. Nun sag aber gleich mehr.“ Erika schlang die Hände ineinander und sah angeregt zu der Schwester hinüber.

„Sieh, da gehen unsere Urtheile und unser Geschma wieder auseinander.“ lachte Eva.

Sie lachte sehr selten, vielleicht daß da durch die streng geschnittene Züge doppelt herb erschienen. Geßah es aber, so machte es Erika glücklich. Sie lief zu ihr hin, küßte sie und sagte: „Wache doch öfter, Eva — Du siehst dann so hübsch aus.“

Die natürliche Folge dieser Bemerkung war ein zweites, sehr belustigtes Lachen Evas.

„Also ich soll lachen, damit ich hübsch aussehe, so etwas kann nur unsere kleine eitle Erika sagen. Ungewollt legt Du mir zugleich die unbestreitbare Thatfache nahe, daß ich im Allgemeinen nicht hübsch bin, was mir übrigens gar keinen Kummer macht.“

Erika protestirte: „Du bist wohl hübsch, aber wenn Du lächst, noch hübscher.“

„Also er muß Dir geistig weit, weit überlegen sein.“

„Gut aus der Enge gezogen, Erika.“

„Also er muß Dir geistig weit, weit überlegen sein?“ bemerkte Erika, wieder in das Fahrwasser des begonnenen Gesprächs einlenkend. „Damit weiß ich immer noch nicht die Hauptsache — die Hauptsache,“ betonte sie mit beweglicher Stimme.

„Das ist mir die Hauptsache.“

Erika sah Eva überrascht an.

„D!“ rief sie, „mehr verlangst Du nicht? Mehr nicht als das bisschen Geiß?“

„D nein, nicht ein bisschen — viel, viel Geiß!“

„Und mehr nicht — mehr nicht!“ rief Erika immer wieder und schlug ihre Hände zusammen, „und das ist die Hauptsache?“

„Ja, was soll denn sonst die Hauptsache sein?“

„Das Herz — das Herz.“

„Liebe zu mir setze ich doch als ganz selbstverständlich voraus.“

„Über die Liebe allein macht das Herz doch nicht aus. Mein Mann müßte mich lieben, ganz unfeinlich lieben, aber er müßte außerdem auch die echte Menschenliebe in sich haben, ein offenes Herz für Arme und Traurige, Liebe für Mensch und Thier. Kann nicht ein Mann mit viel Geiß ein grundschielechtes Herz haben, und mit diesem schlechten Herzen meinnetwegen auch lieben, heiß und leidenschaftlich. Müdest Du den besitzen? Gewiß nicht.“

„Du hast Recht, auch Herz in dem Sinn müßte es haben,“ sagte Eva gleichgiltig.

„Ja, ein gültiges, gerechtfertigtes, treues, wahres Herz, wenn auch dann nicht so viel Geiß. Soll ich Dir sagen, wie ich mir mein Ideal denke? Meinnetwegen so schön und stolz von Gestalt und Antlitz wie der Baron von Rodeck, wenn auch nicht so steinern, so eifrig kalt in Miene und Wort. Geißtig mag der leicht jeder Frau überlegen sein, auch Dir, Eva, aber ich will wetten, der hat kein weichfühlendes, sondern ein recht hochfahrendes Herz, ein Herz, das nur bedingungsweise, nur in enggesteckten Grenzen zu lieben vermag. Den müßte ich nicht, und wenn er ein Nabob wäre, oder der Baron v. Rodeck.“ (F. f.)

